



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

V. Am 10. Aug. Die Christliche lehr außlegen oder Catechismus halten
nach dem exempel P. Edmondi Augeri der Soc. Jesu.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

derselben im wenigsten nicht gebrauchen/
noch einen biß von dem was er zubereitet
genießen/ er sage ihnen dan vorhin seine
weiß zu leben/ vnd was er Gott zu lieb thue.
Eucharistius antwortet: Ach! ich bin ein
armer Sünder/was sollich gutes thun kön-
nen? Sie sagten darauff: Es hilfft hie kein
ausflucht oder entschuldigung/ du müßest
es vns anzeigen vnd vnserm begeren ein-
gnügen thun: dann es hat vns Gott des-
wegen hiehin gesandt. Als der Gottseli-
ger Mann Gott vnd den Göttlichen Wil-
len nennen hören/ gibt er sich gefangen vnd
bekennet alles. Dese herd Schaff so ich
heim geführt/ sagte er zu ihnen/ hab ich
von meinen Eltern geerbet/ den nutzen
vnd gewinn davon theile ich in drey theil/
der erste ist den Armen das Allmosen zu ge-
ben/ der ander die Pilgram auffzunem-
men/ vnd der dritte mich vnd meine
Hauß Fraw zu vnderhalten. Was die-
selbe belangen thut/ so ist sie ein Jungfraw/
wir haben ein ieder sein besonders Bett/
vnd sein entschlossen ewige Jungfraw-
schafft zu halten. Dabey ließe es Eucha-
ristius bewenden/ ware aber gang die
Stimm/ so die Einsidler gehort/ wahr
zu machen. Dieselbe kehren wider nach
der Wüsten/ loben/ preisen vnd bene-
deye **GOTT** der ihnen dises Wunder
wöllen kund vnd offenbahr machen.
Ex Vita Patrum lib. 6. libell. 3. n. 3. mihi
pag. 652.

Die Sünffte Übung.

Für den 10. Augusti.

Die Christliche Lehr auflegen oder Cate-
chismus halten/ nach dem Exempel Pater
Edmondi Augeri auß der Societät
JESU.

Philagia/ ich höre dich schon widerumb
klagen vnd sagen/ ich habe der zeit
vnd weil nur gar zuviel/ in dem ich dich
lade die Christliche Lehr zu vnderweisen/
vnd ich thue der sachen zuviel vnd gebrau-
che mich nicht gebührender discretion vnd
b:scheidenheit/ es wurde dir von deines
Adelichen herkommens vnd hohen
Standts wegen vbel anstehen/ wann du
dich so weit soltest ernidrigen/ vnd die Kin-
der/ die Baurleut/ vnd die vnwissen-
den in den puncten vnd articulen vnser
Glaubens vnderweisen. Was willst du?
wir sein alle gebrechlich vnd mangelhaff-
tig/ vnd ich mehr als alle andere: so kann
ich dir doch in der warheit sagen/ wie edel
vnd in was für einem hohen ansehen vnd
Standt du bist/ der Herr JESUS gelte wol
so viel/ vnd hundert tausent mahl mehr/
als du nimmer gelten wirst. Er ware
von edelerem Stammen geboren als du/
weiser vnd verstendiger als du/ gelehrter als
du/ vnd thate dirs in allen stücken bevor/
vnd nicht desto weniger hat er sich nicht ge-
schämet die Christliche Lehr zu halten/ vnd
seine Jünger das Vatter Unser zu lehren:
vnd vnser liebe Fraw/ die stürnemste Fraw
der ganzen Welt/ ein Königin der En-
geln/ des Himmels vnd der Erden/ ist hier
in nicht säumig gewesen. (*Spinell. Tract. de*
Virgin.) Nach der Himmelfarth ihres Lieb-
Sohns hat sie zu Jerusalem viele junge
Töchter gelehrt vnd vnderwiesen/ vnd
dieselbe zur Tugend angeführt/ vnd gelehret/
was

Yyy

was

was sie glauben müssen. Du sagst mir du meinst es nicht also: sag es derowegen deutlich heraus/ damit ich dich recht verstehe. Wan du mir redest von deinem herkommen vnd Geschlecht/ so muß ich dir hochadeliche Personen zum Exempel vnd entgegen stellen. Aber gesetzlich thue vbel dran/ daß ich dir so weit entlegne vnd tausent jährige Exempel fürstelle/ so will ich dir näher kommen/ vnd zu wissen thun/ ich habe kennt einen Presidenten vnd Vorsteher eines hohen Raths in Franckreich/ welcher wan er vber Feld ging/ vnd die Baursteut vnd in Glaubens sachen ganz vnerfahne Kinder antruff/ dieselbe fragte vnd vnderwiese/ nicht anderst als were er ein Pater Dratorii Ordens/ oder einer auß vnserer Gesellschaft gewesen. Was dunckt dich ware derselbig ansehen/ sich vnd qualificirt genug? Die History des Lebens B. Aloysii Gonzaga meldet/ daß diser junge Marggraff/ da er zwölf Jahr alt/ den Armen die Christliche Lehr aufgelegt/ vnd als er in die Gesellschaft aufgenommen/ ware diß sein höchster Wunsch vnd begird die Jugend zur Gottesforcht befürderen/ vnd ernennete diejenige glücklich/ welche darzu gebraucht werden. Ich hab mir sagen lassen; daß eine fürnehme Dame eben diß gethan/ wan vnd so oft es die gelegenheit geben. Diese ist die Gräffin von Chevrires/ Gabriella de Gadaigne. Wann sie von vnserm Patribus besucht ward zu Mascon/ oder in einem ihrer auff dem Felde gelegnen Häusern/ vnd dieselbe den Kindern/ Dieneren vnd Baursteuten den Catechismus hielten/ so ließe sie zu selbiger Zeit an einem

andern ort die Mägdelein vnd Dienstherten versambten/ vnd legte ihnen auß was sie zu wissen vnd zu glauben schuldig.

Lehrne hierauf/ du sollest mir nimmer hinfüro dein Geschlecht vnd herkommen auff die bahn bringen/ oder mit andern dergleichen kalten prætext vnd schein dich bemänteln/ damit du dich auß dem/ darzu ich dir rathe/ heraus schrauffest: vnd was diese Christliche Lehr antriff Philagia, so glaube mir/ vnd laße dich nicht viel bitten. Wann sich die gelegenheit zuträgt/ so vnderweise die Kinder welche alle gehören zum Hauß Gottes: sehe zu/ ob sie das Vatter Unser/ Englischen Gruß/ vnd Glauben erlernet/ ob sie zur Mutter Gottes ein Andacht haben/ ob sie wissen wie sie beichten müssen/ ob sie alle morgen vnd abend ihr Gebett verrichten/ ob sie Gott fürchten/ vnd also fortan von andern wichtigen stücken ihre Seeligkeit betreffend. Ich begere nicht/ daß du in der Kirchen/ oder auffm Marc vnd Gaspar Catechismus haltest/ sondern wann du ohngefähr ein Kind/ einen Baurman/ einen Diener oder Dienstmagd antriffst/ alsdann ein wenig probierest vnd versuchest/ ob sie nicht erwann vnwissend vnd vnerfahren; damit du sie auff den rechten weg bringest vnd so viel es die noch erfordert ihnen die zu ihrer Seelen seeligkeit gehörende mittel an die hand gebest. Ich predige dir nicht/ daß du diß Handwerck täglich brauchen sollest/ sondern nur bißweilen bey fürfallender gelegenheit/ zum wenigsten einmal im Jahr; damit du dieses trost genießest/ du habest dich geübt in dem Hand

Handwerck des Sohns Gottes / seiner lieben Mutter vnnnd der fürnemsten Heiligen. Vnnnd wann du jah nicht die handt dran schlagen willst so folge auffß wenigst nach dem H. Ludouico / vñ schicke zur Christlichen Lehr / wann sie gehalten wird / die jenige / so deren bedürfftig seyn. Diser grosse König führte das ruder mit seinen Edelleuten vnnnd schickte mitler weil die Ruder knechte den Carhechismus / welchen sein Ele. moshnarius auflegte / anzuhören.

Das verdienst so auß diesem Werck ent. steht ist nicht schlecht noch gering. Pater Edmondus Aügerius auß vnser Gesellschaft / der des Königs Henrici III. Weiche Vatter gewesen / da er seine Seel eben auffgeben vnnnd sterben solte / sahe auff seiner seiten ein grosse anzahl kleiner Kinder / so Seelig waren / welche er im Carhechismus vnderwissen hatte: sie erzigten sich alle vber auß frölich / auch willig vnnnd bereit ihren guten Vatter zum Himmel zu begleiten. Ein heiliger Fürwitz trieb ihn dennoch an GOTT zu fragen / ob er keinen nutzen geschafft hette als nur an disen kleinẽ Kindern? er wisse sich wol zu erinneren der vielfältigen bekehrungen / so GOTT durch ihn gewircket / da er so gar bey die vierzig tausent Keger zum wahren Glauben bracht hette. Die antwort so er empfangen / gab ihm zu verstehen / er hette auch bey den anderen keinen geringen nutzen eingesamlet / aber die arbeit / so er in vnderweisung diser zarten Jugendt angewendt / habe GOTT vor allen andern seinen guten Wercken am meisten gefallen.

Der Segen den GOTT denen mittheil

let / so sich in diesem stuck gebrauchen lassen ist im gleichen groß / vnnnd bestetigt der barmherzige GOTT etliche mal mit ansehnlichen Wunderzeichen die diß falls angewendte fürsorg vnnnd fleiß. Pater Ignatius Martinez / von wegen seiner fürtrefflichen Heiligkeit ein fast berühmter Mann auß vnser Gesellschaft / hatte einen vnglaublichen eiffer vnnnd liebe die Christliche Lehr außzulegen: er hat die sechszehn letzte Jahr seines Lebens mit diser Übung zugebracht / vnnnd dieselbe den hohen Canzeln weit vorgezogen / welches zu selbiger zeit vmb so viel desto denckwürdiger gewesen / weil dise Handhierung sehr wenig dazumal gebräuchlich vnnnd im schwang ginge. Er hat auch gewölt / daß man nach seinem absterben wissen solte / wie vieler von diesem Werck gehalten / weil er an seinem letzten endt seinen Obern gebeten / man wölle ihn mit demselben rohr begraben / welches er zugebrauchen pflegte / wann er die Christliche Lehr auflegte. Aber damit ich nicht ablasse / was zu meinem fürhaben sonderlich dienet / so höre an was sich eines tags zgetragen. Vnder wehrendem Carhechismus fragt er seine Zuhörer / so theils groß theils klein waren / ob nicht jemandt gegenwertig / der daß Ave MARIA oder Englischen Gruß beten könnte? Als sich aber keiner regen vnnnd auffstehen wolte oder dörfte / sihe so hebt ein kleines Kindt von sechs Monaten / das an den Brüsten seiner Säugammen hieng / sein Haupt auff / vnnnd spricht alser laut vnnnd deutlich / Ave MARIA Ge. grüßet seystu MARIA / bis zum end vnnnd gar auß: darüber sich jederman höchlich

verwunderte: **GOTT** der **HER** hat mit diesem Wunderzeichen anzeigen wollen/ wie lieb vnd angenehm ihm seye der eiffer dieses heiligen Manns/ vnd wie viel er von diser heiligen Übung halte.

Was den nutzen anlangt so darauff entsethet/ ist derselbig offermal grösser als in den offentlichen vnd Volckreichen Predigen/ da bisweilen die Prediger der Zuhörer Ohren kitzeln müssen/ wofern sie ihre Herzen bewegen wollen. Wann der Gottselige Joannes Berchman die Christliche Lehr in einigem Dorff aufgelegt hatte/sah man wie die Bauersleut an den Fest: vnd Feyrtagen von nichts anders gedachten/ als was sie im Catechismus gelehret/ vnd an den wercktagen/ wann sie zu oder von der arbeit gingen/allein ihren Rosenkrantz beteten. So gar die kleine Kinder zu Rom begleiteten ihn durch die ganze Stadt bis an vnser Collegium/ wann sie seinen Catechismus angehört hetten. Da Sanct Franciscus Xaverius in Indien arbeitete/ ware das stuck seines Apostolischen Lebens die Vnderweisung der Kinder/ er wist gar wol/ daß auß diesen jungen pflanzen schöne Bäume erwachsen wurden/ wann man sie bey guter Zeit fleißig in acht nehme/ vnd wer dem Gesez **GOTTES** vollkommenlich gehorsamen soll/ der müsse es von seiner Kindheit an lehren. So hatte er auch im brauch/ daß wann er vnder der Christlichen Lehr ein Gebott **GOTTES** oder der Kirchen aufgelegt hatte/ er die Kinder kñnen ließe/ damit sie durch die

Fürbitt der Mutter **GOTTES** gnad erhalten/ dasselbe Gebott zu halten.

Es entsethet weiter ein vberaus großer nutzen in den sonderbaren Hauffgülden/ wann die Eltern die erste seyn/ welche ihren Kindern die milch des Geistlichen Lebens so wol als des Leiblichen darreichen/ vnd die muhe oder selbst auff sich nehmen/ oder anordnen vnd beschließen/ daß man sie alles lehre was ihnen nothwendig ist.

Dabey ich mich erinnere der grossen sorg/ welche der Vatter Beat. Francisci Borgia/ vorzeiten Herzog zu Gandia/ getragen/ disen seinen Sohn wol aufzuerziehen vnd dessen gemüch zeitlich mit Himmlischer wissenschaft zu versehen. Disz kleines Kind hatte keinen Nahmen so offtim Munde als **JESUS** vnd **MARIA**/ vnd er wist sie gar art: vnd wesentlich außzusprechen. Er erlehnte alle Gebett vnd was man ihm fürhiet so leichtlich/ daß er im fünfften Jahr seines alters täglich auff den knien die Christliche Lehr außwendig daher sagte.

Kürzlich davon zu reden/ so ist diese Übung allerdings lobwürdig vnd vorthellhaftig/ aber wie klärllich ich dir solches auflege/ so willst du es dennoch nicht verstehen noch dich darauff begeben/ vnd was ich dir immer fürhalte/ so hastu schlechten lust darzu. Du willst disz gute Werck lieber mit deinem Almosen oder auff andere weis befürderen helfen/ als es selbst verrichten. Wolan/ so thue das lieber als nichts/ vnd folge nach den tapfferen Seelē/ welche ihne die ehr Gottes sehr lassen angelegen seyn/vñ
weil

weil sie diese liebreiche diensten den vnwissen-
den in eigener person nit leisten können auß
mangel der zeit/anleitung/gelegenheit/oder
anderer rechtmessigen vrsach halber / den
beutel auffschur vnd gewisse stiftungen vnd
renten verordnen zum vnderhalt der Apo-
stolischen Männer / welche da gehen predi-
gen/vnnd die hand reichen den Seelen / so
der Heiligen Sacrament vnd Geistlichen
hilff bedürffen in den Stätten / Flecken vnd
Dörffern / da ein tzeiger mangel ist des Wortes
Gottes / vnd mit ihrer freygebigkeit das vn-
wissende Volck bewegen sich häufig dahin
zu verfügen / da die Christliche Lehr gehalten
wird. Ich werde all mein lebtzag in fri-
scher gedächtnuß haben den Namen eines
grossen Dieners GOTTES / der da er we-
gen seines hohen Ampts vnnd Würde
sich nicht könnte geben auff diese vnderwei-
sung / einem jeden armen der bey dem Care-
chismus sich finden liesse / einen stüber ge-
ben lassen. Franciscus Scauinus auß vnser
Gesellschaft / der mit seiner Tugend ein e-
wiges Lob verdienet / hat in seinem Testa-
ment/welches er vor seinem eingang in den
Geistlichen Orden gemacht/eine Jährliche
vnd allzeit wehrende Renten gestiftet von
dreißig Kronen / die man allein solte an-
wenden/Rosenkrantz/Pfenning/bilder/am-
dächtige Büchlein / vnd dergleichen sachen
einzu kauffen/welche füglich vnder die jenige
mögen außgetheilt werden / welche der
Christlichen Lehr / so man hie vnnd dort zu
hion / oder in andern nechstgelegenen orten
halten wurde/beywohnen. Das seyn recht-
detmer Leutz; was sie selbst nicht thun können//
das verrichten sie durch andere/vnnd erfin-
nen weg vnnd mittel den Seelen zu helfen::
vnd es ist der grosse Gott so gütig / daß er al-

les auff bezahlung annimmt/vnnd alles be-
lohneth.

Die Sechste Übung.

Für den 11. Augusti.

Die bekehrung der Seelen mit seinem Ge-
bete oder auff andere weis befürderen/nach
dem Exempel S. Domi-
nici.

PHilagia mein wunsch were du hettest e-
ben ein solches vnd der Seelen Heil vnd
Seeligkeit so ergebenes Herz / als da ge-
wesen das Herz der H. Catharina von Ge-
nis. Nach dem sie einmal die schönheit einer
Seelen gesehen / sagte sie zu ihrem Beicht-
vatter: O mein Ehrwürdiger Pater / wann
Gott ewer Ehrwürden die fürtreffliche vnd
ausbündige schönheit einer einzigen See-
len zeigen solte / so ist kein Todt so erschrock-
lich / kein Torment oder Marter so grau-
sam/welche sie / dieselbe seelig zu machen/
nicht gern würden außsehen/wan sie schon
etliche hundert mal solte widerholt werden.
Oder wann du hettest den cyffer des H. Jg-
natti de Loyola / so wurdestu dir die Übung/
so ich dir heut fürhalte / gnug zu Herzen ge-
hen lassen. Er schwore sich nicht zu sagen//
wann er schon im Himmel were / vnnd es
GOTT gefiele daß er wider zu den Men-
schen keme / den Seelen hilff zu leisten//
vnnd etwa eine zum Himmlischen Jeru-
salem zu bringen / so wolle er von Herzen
gern wider in die Welt kommen / obwol er
nicht versichert were in den Himmel wider-
zu kehren/vnnd in gefahr seiner Seeligkeit:
gerathen solte ; diser eiffer wird nicht weni-
ger

223

ger: